



unser Grauen erregte über die Unmännlichkeit und Schrecklichkeit ihrer That.

Was Wunder, wenn es Männer giebt, welche eine gänzlich aber friedliche Umgestaltung unserer unhaltbaren Verhältnisse anstreben, und dafür zu wirken suchen mit den Gründen der Ueberzeugung. Was Wunder, wenn feurigere Temperamente von Gewalt rebeten da wo Gewalt herrschte. Was Wunder endlich, wenn sogar einzelne wirre communisistische Ideen auftauchen aus dem Chaos der allgemeinen Narkotisirtheit! So ist die dritte Partei vielfach gegliedert, aber es ist ein ungeheurer Irrthum, ihr die vielen gemeinen Verbrecher und raublustigen Gesellen an den Hals zu hängen, welche der Unsegen des früheren Systems großgezogen hat. Die Natur der Sache will es, daß jener Schaum hier da sich findet, wo die Wellen sich rascher bewegen, ohne daß deshalb die Partei dafür verantwortlich gemacht werden kann.

So ist der Stand der Parteien in Deutschland. Als Diener der Volkshoheit verfahren wir im Parlament zu Frankfurt, soweit solches aus directen eigentlichen Volkswahlen hervorgegangen ist, die gesetzgebende Behörde für unser gemeinsames deutsches Vaterland, und werden uns seinen Beschlüssen bereitwillig fügen. Aber nichts soll uns abhalten, auf dem Wege der Beleuchtung derjenigen Staatsform unverbrüchlich das Wort zu reden, welche die allein naturgemäße ist, derjenigen eines Reichsaas.

Aber reich dazu muß das Volk allerdings seyn, d. h. es muß die göttliche Freiheit von der tolen Anarchie unterscheiden können! (Fortsetzung folgt.)

Die Zustände in Posen.

Ueber die Ereignisse in Posen, welche höchst wahrscheinlich auch auf die gegenwärtige Volksstimmung in Berlin einwirken, fahren wir fort, Belege zu Gunsten der unglücklichen Polen zu geben. Selbst in ihrer Verirrung, wenn solche wider Erwarten sich besänftigen sollte, verdient diese Nation unsere volle Theilnahme.

Belege,

die in den verschiedenen Kreisen des Großherzogthums verübten Excesse betreffend.

I. Kreis Posen.

(Acta P. Nr. 1.)

(Fortsetzung.)

Er legte eine Pistole an seine eigene Brust, die andere aber gegen den Haufen gerichtet, sprach er: wer mein unschuldig Blut verlangt, der trete vor! — Herr Kühne kommandirte darauf: Gewehr ab! umarmte meinen Mann und bat ihn, die Stadt sofort zu verlassen. Dieß geschah. Herr Kühne begnügte sich aber damit nicht; er forderte eine Truppenabtheilung auf, in die Stadt einzurücken, „weil die Polen hier mordeten und plünderten.“ — Die Truppenabtheilung rückte in der That ein, ganz verwundert, daß hier eine so große Ruhe herrschte. — Eine Komornikfrau, Namens Marie Waszbinska, hörte unter den Soldaten folgendes Gespräch an: „Man hat uns gesagt, daß hier der größte Aufruhr herrsche, und hier ist ja Alles still wie im Grabe. Warum habt ihr wenigstens nicht ein Paar Kälber geschlachtet, um mit ihrem Blute die Stelle des Aufruhrs zu bezeichnen?“ — Der Oberamtmann bedauerte sie aber, daß Bracki, mein Mann, der unruhigste Aufwiegler sey, und daß man ihm an's Leben gehen müsse, um die Gegend in Ruhe zu erhalten. Die Soldaten wurden darauf reichlich mit Schnaps traktirt und kamen gut angetrunken nach unserm Nachhose. Die Abtheilung bestand aus 11 Mann Kavallerie und 9 Mann Infanterie. Als mein Dienstmädchen Daszkowska aufschrie: Soldaten kommen, sie wollen den Herrn morden! da ergrieff ich ein Paar Pistolen, um dieselben in die Küche zu werfen — aber zu spät. Das Haus war umzingelt, die Soldaten drangen ein, die Pistolen wurden mir entzogen, nachdem man mir, unter den größten Schmähungen, ein Paar Hiebe mit dem Kolben in die Brust und in's Gesicht versetzt hatte. Mein Mann federie auf den Lärm aus der Scheune zurück, und als er diese Mißthaten erblickte, wollte er mir zu Hülfe eilen. Da zielte ein Soldat unter wildem Geschrei seiner Kameraden in der

Entfernung von zwei Schritten auf ihn. Es war keine Rettung. Der Wehrlose blickte gen Himmel und empfahl Gott seine Seele. „Thut jetzt, was euch gefällt,“ sprach er zu den Soldaten, „ich sterbe unschuldig — für mein Vaterland!“ Da feuerte der zielende Soldat sein Gewehr ab; die Kugel ging durch den Arm und durch die Seite. Wankend griff der Verwundete an seine Wunde und sprach: Jesus Maria — Amen! Da feuerte der Unteroffizier sein Gewehr ab mit den Worten: Da hast Du Dein Amen und mein Mann stürzte todt zu Boden! Die Kugel war durch den Kopf gegangen. Daß der Gemordete nicht geschossen, wie man läugerlich behaupten wollte, können folgende Augenzeugen dieser Greuelthat bezeugen:

- 1) Franz Janczek, Komornik;
2) Thomas Winariski, Komornik;
3) Michalina Waszkowska, Dienstmädchen;
4) Josepha Barawatowna, Magd;
5) Elisabeth Goralska, Magd;
6) Katharina Lewandoska, Pflegetochter;
7) Thomas Mikolajak, Knecht;
8) Albert Warzbinski, Knecht.

Nach, die Frau des Gemordeten, band man darauf mit Stricken, so wie ich eben aus dem Bette gestiegen war und ohne Anzug dastand, führte mich auf das Amt zu Strzelno unter den gräßlichsten Schmähungen; „da bringen wir die polnische Königin!“ schrie man mir zu. — und führte mich in ein schmutziges Gefängniß. Am andern Tage gegen 10 Uhr Morgens wurde ich unter dem abscheulichsten Jubel der Juden und Deutschen mit Begleitung eines Gensdarmen nach Inowracław transportirt, wo ich die ganze Nacht im Gefängnisse zubrachte. — Um 9 Uhr des folgenden Morgens nahm man mich zu Proskoff, nach dessen Beendigung mir die Erlaubniß erteilt wurde, zu meinem erschossenen Manne zu gehen, den ich in seinem Blute am Boden liegend fand. Alles Geld, alle Papiere hatte man mir abgenommen. Alle hiesigen Einwohner können mir bezeugen, daß weder mein erschossener Mann, noch ich, uns irgend eines Vergehens schuldig gemacht haben. — Außerdem kann ich Alles auf Verlangen bezeugen; — daß der Amtmann Kühne die Soldaten nicht nur glas-, sondern topfweise mit Brantwein betrunken gemacht hat, können bezeugen:

- 1) Die Wittve Michalina Smolinska;
2) Magdalena Waszjak, vom Strzelnoer Amt.

Stodolsy, am 3. April 1848.

Katharina Bracka.

III. Kreis Bromberg.

(Acta B. Nr. 2 und 3.)

1. Obgleich hier der Regierungsrath Salkowski und Herr Rokett das Volk zur Beruhigung und Versöhnung aufforderten, so wurden dennoch bei dem böswillig verbreiteten Gerüchte: Ignaz Wninski wolle die Stadt angreifen, die dort versammelten Polen von den Deutschen überfallen und gemißhandelt, namentlich wurde Herr Thadäus Wolanski, nachdem ihm die polnische Kokarde abgerissen, zu Boden geworfen und geprügelt. Alle übrigen Polen wurden gezwungen, ihre Kokarden abzulegen, ja man ging so weit, sie einem Hunde um den Hals zu binden.

Als der Regierungspräsident Herr Schleinig erklärt hatte, daß er für das Leben seines in Bromberg befindlichen Polen einsetze, löste sich das polnische Friedenscomité zu Bromberg auf. Da erließ die Bromberger Regierung unter dem 29. März eine Bekanntmachung folgenden Inhalts: „Die Einsassen des Bromberger Departements hätten durch den Umsturz der bestehenden Ordnung jene den Aelteren noch erinnerlichen Zeiten zu erwarten, in welchen der Druck und die Unbillen, unter welchen ihre Vorfahren geseufzt und geschmacht haben, wieder an die Tagesordnung kommen würden. Das Volk wurde aufgefordert, durch eigenhändige Unterschriften zu erklären, daß es auch fernhin unter preussischer Regierung verbleiben wolle.“ Um eine bedeutende Anzahl von Unterschriften herbeizuführen, bedieneten sich die Districtcommissarien in den Dörfern folgender Drohung gegen die Bauern: „man würde sie sammt ihren Herren bis hinter Warschau jagen, falls sie nicht unterschreiben würden.“ Viele Unterschriften wurden sogar verfälscht und untergeschoben, namentlich in den Fällen, wo sich die Bauern der Unterschrift nicht

015

013

019

009

024

004

064

114

514

Ende

Anfang